№ 263. Freitag, den 9. November 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November.

— Der Kaiser begab sich Mittwoch Vormittag in die Gegend von Marquardt, um einer Offizier-Felddienstübung beizuwohnen, und empfing, in das Neue Palais zurückgekehrt, den Bischof von Fulda, Dr. Komp, dem nachher auch die Kaiserin Audienz ertheilte.

— Der Kaiser hat das Schreiben des Präsidenten von Hawaii, in welchem derselbe seine Wahl zum Präsidenten der Republik anzeigte, beantwortet. Damit ist Hawaii von Deutschland als Republik anerkannt.

— Herr v. Köller ist neben dem Fürsten zu Hohenlohe zum preußischen Bevollmächtigten im Bundesrath ernannt worden. Sein Vorgänger Minister Graf Eulenburg war nicht Mitglied des Bundesraths. Danach scheint Herr v. Köller aus persönlichen Gründen, auf den Wunsch des Fürsten Hohenlohe, zum Bundesrathsmitglied ernannt worden sein.

— In Bayern sind nach einer Andeutung der „Augsb. Postztg." Verstimmungen vorhanden gegenüber dem Fürsten Hohenlohe auf Seiten der zur Zeit maßgebenden Persönlichkeiten. Fürst Hohenlohe soll seiner Zeit als Ministerpräsident, als die Gegensätze zwischen der Kammer der Reichsräthe und dem Ministerium Hohenlohe zu Tage traten, dem Prinzen Ludwig das Wort zugerufen haben: „Was Sie sind, bin ich auch."

— Freiherr v. Wilamowitz hat nach der „Nordd. Allg. Ztg." einen ablehnenden Bescheid ertheilt auf die Frage, ob er das landwirthschaftliche Ministerium übernehmen würde. — Es scheinen doch nicht alle höheren Beamten gegenwärtig so bereitwillig zu sein, angebotene Ministerposten anzunehmen, wie Herr v. Köller.

— Die Rolle, die Herr v. Lucanus, der Chef des Zivilkabinets, bei der Verabschiedung der Grafen Caprivi angeblich gespielt hat, soll, so will es die „Köln. Volksztg.", durchaus klargestellt werden. Sie schreibt u. a.: Auf die Interpellation des Herrn v. Lucanus hat Graf Caprivi erklärt, daß er den bewußten Artikel der „Köln. Ztg." weder selbst geschrieben noch veranlaßt habe. Mit dieser Erklärung hätte Herr v. Lucanus sich zurückziehen können; denn wenn Graf Caprivi in keinerlei persönlicher Beziehung zu jenem Artikel stand, so entfiel das Bedürfniß einer Genugthuung durch ihn für den Grafen Eulenburg ganz von selbst. Es erhebt sich die Frage: Hatte Herr von Lucanus den Auftrag, weiter zu gehen, nachdem er diese Erklärung des Grafen Caprivi erhalten hatte? Graf Caprivi hat seiner Antwort hinzugefügt, daß er die Tendenz jenes Artikels für richtig halte. War Herr v. Lucanus beauftragt, auch solche weitere Fragen zu thun? Hätte Herr v. Lucanus seinem kaiserlichen Auftraggeber nur den ersten Theil der Antwort des Grafen Caprivi überbracht, in welchem dieser jeden Zusammenhang mit dem Artikel der „Köln. Ztg." leugnete, so bekam die Sache ein wesentlich anderes Gesicht. Erst der zweite Theil, worin Graf Caprivi die Tendenz des Artikels billigte, spitzte die Angelegenheit zu. — So die „Köln. Volksztg."

— Der Vorsitzende der diesjährigen Ausstellungskommission Prof. Brausewetter theilte der „Post" zufolge in der Medaillenangelegenheit mit: Durch ministerielle Verordnung wurde die Jury berufen, um dem Kaiser Vorschläge zu unterbreiten. Auf diese Vorschläge allein beschränkt sich die Thätigkeit der Jury, während die Verleihung der Medaillen einzig und allein dem Ermessen des Kaisers anheim gestellt ist.

— Die Strafgesetznovelle zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen ist nunmehr dem Bundesrath zugegangen. An der auf Veranlassung des Grafen Caprivi fertig gestellten Vorlage sollen nur unwesentliche, meist redaktionelle Aenderungen beliebt worden sein.

— Montag hat die Südfront des neuen Reichstagsgebäudes ihren letzten Schmuck erhalten in Form einer großen über dem Haupteingang aufgestellten allegorischen Gruppe. Sie versinnbildlicht die Grenzwacht in den Reichslanden und besteht im wesentlichen aus einem kolossalen vorn aufgerichteten Löwen, der seine Tatze schwer auf eine Kugel gelegt hat, während hinter ihm Genien mit Palmen und dem Reichsbanner zu sehen sind. Das Werk ist von Klein modellirt.

— Der Verein Berliner Künstler hat in einer außerordentlichen Sitzung den Erbauer des neuen Reichstagsgebäudes, Baurath Wallot unter lebhafter Zustimmung seiner anwesenden 159 Mitglieder einstimmig zu seinem Ehrenmitglied erwählt. Außerdem wird Baurath Wallot noch durch ein Festessen gefeiert werden, das der Verein Berliner Künstler in Gemeinschaft mit dem Architektenverein am 5. Dezember in den Oberräumen des Architektenhauses zu veranstalten beabsichtigt.

— Bekanntlich verwendet die Ansiedelungskommission ihre Fonds nicht nur dazu, polnische Gutsbesitzer auszukaufen, sondern auch um Stipendien an deutsche Gymnasiasten und Studenten zu verleihen, die aus den Provinzen Posen und Westpreußen stammen und die sich verpflichten, später als Aerzte, Rechtsanwälte, Lehrer, Richter, Beamte, evangelische Geistliche und dergl. in den gemischt-sprachigen Gegenden des Ostens neben ihrem Beruf für die Ausbreitung des Deutschthums Sorge zu tragen. Indessen hat, so wird der „Schles. V.-Ztg." aus Posen geschrieben, die Ansiedelungskommission mit diesen Stipendien während der neun Jahre, seitdem sie verliehen werden, schon recht eigenthümliche Erfahrungen gemacht. Eine ganze Anzahl deutscher Gymnasiasten und Studenten aus dem Osten haben eine Reihe von Jahren hindurch die sehr fetten Stipendien bezogen. Dann haben aber die jungen Leute, trotzdem sie sich verpflichtet hatten, mindestens für eine Reihe Jahre in den gemischt-sprachigen Gegenden des Ostens Anstellungen zu suchen, solche in Mittel-, Süd- und Westdeutschland gesucht und angenommen. Darauf hat die Ansiedelungskommission an eine Anzahl junger Leute, die als Gymnasiallehrer, Realschullehrer und dergl. Anstellungen in anderen Bundesstaaten gefunden haben, die Aufforderung gerichtet, die empfangenen Stipendien zurückzuzahlen oder sich um Anstellungen in den Ostprovinzen zu bemühen. Die jungen Leute haben weder das Eine noch das Andere gethan, und um schließlich unliebsame Erörterungen zu vermeiden, hat die Ansiedelungskommission die Sache auf sich beruhen lassen. — Die Ansiedelungskommission wird nicht umhin können, dieser Darstellung der „Schles. Volksztg." je eher desto besser entgegenzutreten.

— In der Schlußsitzung der Kommission des Bundes der Landwirthe für die Reorganisation des Getreidehandels wurde einstimmig der Wunsch geäußert, daß ebenso wie im Reichstage auch im preußischen Abgeordnetenhause eine wirthschaftliche Vereinigung begründet werden möge. Die anwesenden preußischen Landtagsabgeordneten erklärten sich zur Verwirklichung desselben bereit. Bei dem Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses wird daraufhin die Begründung einer wirthschaftlichen Vereinigung durch die Herren Landesökonomierath v. Mendel-Steinfels, Abg. Schoof, Doktor Diederich Hahn und von Ploetz-Döllingen erfolgen.

— Die „Voss. Ztg." meldet: Durch Verfügung des Kultusministeriums sind die höheren Lehranstalten angewiesen, des Kaisers „Sang an Aegir" zum Gegenstand einer Besprechung machen zu lassen.

— Betreffs Wiederaufnahme der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen wird nach einer Privatmeldung der „Magdeb. Ztg." der neue spanische Minister des Aeußern dem deutschen Botschafter in Madrid eine Note überreichen.

— Die Verhandlungen zwischen dem deutschen auswärtigen Amt und dem Botschafter der Vereinigten Staaten über das wegen des Texasfiebers erlassene Verbot der Einfuhr von amerikanischem Vieh und Fleisch werden fortgesetzt. In den nächsten Tagen wird, wie die „Nat.-Ztg." hört, eine neue Konferenz zwischen dem Staats-Sekretär Freiherrn von Marschall und dem Botschafter Runyon stattfinden. Wie hier von dem ersteren, so ist auch in Washington von dem deutschen Botschafter erklärt worden, daß das Verbot keine Repressalie gegen den Zuschlagszoll auf Zucker sei, vielmehr aufgehoben werden würde, sobald Sicherheit gegen die Einschleppung des Texasfiebers in Deutschland geschaffen sei.

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

30.) (Fortsetzung.)

Asta hätte für ihre Nichte kein größeres Glück zu finden vermocht, als es ihr Förster gewähren konnte, allein die Stürme, die Feodora drohten, wenn sie den Frühlingstraum weiter spinnen, wenn sie ihn verwirklichen wollte, waren dazu angethan, die zarte Mädchenblume zu vernichten, das Glück der Eltern zu zerstören.

Feodora war noch jung genug, um vergessen zu lernen; das entscheidende Wort war zwischen den beiden jungen Leuten noch nicht ausgesprochen worden, selbst Asta gegenüber hatte Feodora nicht verrathen, daß ihr Herz erwacht war. Resignation, dieses so schwer zu erfüllende Gebot, das jedem Erdenpilger mit auf den Weg gegeben wird, mußte geübt werden. Feodora und Richard Förster, die sich so schnell gefunden, mußten sich trennen, wenn auch mit blutendem Herzen.

Die Baronin Attingjew und der alte Wardenberg waren zwei Tage später nach W. zum Grafen Harald gereist, als Richard Förster und Edgar Düring in Friedenshalde eingetroffen waren.

Weder Karola noch deren Vater hatten eine Ahnung von dem Schicksal, welches dem jüngeren Grafen wie dessen Gemahlin drohte.

17

Die Mittagstafel bei Dr. Müller bot für die beiden Gäste sehr viel Interessantes. Das Diner war exquisit, und der Irrenarzt bot Alles auf, um den unangenehmen Eindruck zu verwischen, den seine Gäste am Morgen empfangen hatten.

Die Assistenzärzte und eine in der Genesung weit vorgeschrittene Patientin nahmen an der Mittagstafel theil; die Letztere betrachtete neugierig die fremden jungen Männer, die sie bald in ein Gespräch zu verwickeln suchte.

Richard Förster hatte eine passende Minute gefunden, um Dr. Vogelsang zuraunen zu können, er möge seine Bekanntschaft mit ihm und Düring nicht verrathen, und der junge Arzt, der bald die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die einstigen Studiengenossen nicht unabsichtlich die Anstalt des Dr. Müller aufgesucht, und zu seiner größten Freude und Beruhigung seiner nicht als Arzt bedurften, befolgte den Wink Förster's getreulich, und so entgingen Müller trotz seiner scharfen Beobachtungsgabe die Beziehungen der jungen Männer zu einander und das lebhafte, scheinbar so harmlose Plaudern der Fremden, die eine treffliche Laune, aber einen sehr geringen Appetit verriethen, zerstreute seine plötzlich aufgetauchten Befürchtungen.

Förster wurde fast irre an ihm. Dem heitern Epikuräer, als den sich Dr. Müller gab, konnte man kaum ein Verbrechen gegen das heiligste Gut des Menschen, gegen seine heiligsten Rechte, zutrauen; er liebte die Welt mit ihren Freuden und Genüssen; er vertheidigte mit Wärme einen gesunden Realismus, der für die Jetztzeit nothwendig sei; er fand Vertheidigungsgründe für alle Thorheiten der Weltkinder, kurzum, er bot Alles auf, um recht harmlos, recht gemüthlich und tolerant gegen die menschlichen Fehler zu erscheinen, allein trotzdem empfing Düring, der ein schärferer Beobachter war, als der jüngere Freund, einen fatalen Eindruck von dem Arzte, und er suchte mit allen Waffen des Verstandes und des Geistes sein wahres Sein zu ergründen, ohne aber zu einem bestimmten Urtheil über ihn zu kommen. Förster hatte seinen Platz zwischen seiner Kusine und Frau Elisabeth Wernicke genommen, der „Pensionärin" Müller's, wie dieser sie mit dem liebenswürdigsten Lächeln vorgestellt hatte.

Es war eine Dame von vierzig Jahren, schmächtig, mit einem bleichen, etwas verwitterten Gesichte, in dem die dunklen Augen, von gut gefärbten schwarzen Brauen beschattet, fast gespenstisch hervorleuchteten. Die Taille war so eng zusammengepreßt, daß man befürchten mußte, sie könne zerbrechen; die kirschroth gefärbten Lippen, wie die röthlich blonde Perrücke, die sie in kurzen Löckchen über die eigenen abgeschnittenen schwarzen Haare gestülpt und mit rosa seidenen Bändern à l'enfant geschmückt hatte, gaben ihr ein groteskes Aussehen, das in etwas durch das einfach gearbeitete graue Seidenkleid gemildert wurde, welches sie, ebenso wie Simili-Schmuck, zu Ehren der Fremden, angelegt hatte.

Frau Elisabeth Wernicke war die Wittwe eines Börsenmannes, der seine Gattin in schwieriger Vermögenslage zurückgelassen hatte. Sie war ein reiches Mädchen gewesen, als sie den hübschen und eleganten Bankier geheirathet, und seine an sie verschwendeten Liebkosungen und Betheuerungen, daß er sie schön und reizend fände, hatten ihr, nachdem er gestorben und sie die überzärtlichen Worte nicht mehr hören konnte, den Rest ihres Verstandes geraubt.

Ein körperliches Leiden gesellte sich zu dem seelischen; man hatte sie deshalb in die „Nervenheil-Anstalt" des Dr. Müller gebracht, und da ihr Wahnsinn harmloser Natur war und die Verwandten der Dame reichlich bezahlten, so hatte Müller Frau Wernicke mehr und mehr in seinen Familienkreis gezogen.

Die körperliche Heilung war geglückt und die Narrheiten der Dame hallten an den Ohren der Aerzte, wie an denen Frau Antoniens wie eine Leierkasten-Melodie vorüber, die man, weil man sie fortwährend hört, eben nicht mehr hört.

Förster wußte anfangs nicht, was er glauben sollte, als Frau Wernicke, die falschen Löckchen bis tief in die Stirne ziehend, mit einem siegesgewissen Lächeln meinte: „Daß ich schön bin, weiß ich; bei einer klassischen Schönheit wie die meine ist von verschiedenem Geschmacke keine Rede mehr; jede Linie meines Gesichtes entzückt den Maler, wie meine Stimme als phänomenal bezeichnet werden muß. Sie, mein Herr, haben mich noch nicht singen hören; Doktor, nachher singe ich mit Dr. Vogelsang ein Duett; Sie werden über meine Koloratur staunen; die Malibran, die Rossi, die Garcia, ah bah — die Lucca reichen mir nicht das Wasser. O, und malen! Ich male alles. Wollen Sie mir sitzen? Ihr Gesicht interessirt mich; es erinnert mich an meinen Arthur; ach, mein Arthur, mein Engel. Betrachten Sie sich meine Stirn; die erhabensten Gedanken wogen dahinter auf und nieder, um sich dann in schön gebundenen Versen Bahn zu brechen. Sie müssen meine Gedichte lesen, besonders die an meinen Arthur, meinen Engel. Liebe Frau Doktor, legen Sie mir nicht so viel auf," wandte sie sich plötzlich an Frau Müller, die sie mit Speise versorgte, „ich mag nicht korpulent werden. Sie, meine Liebe, nehmen jetzt allzuviel zu; meine Taille soll schlank sein wie eine Ceder des Libanon (sie zog das knapp anliegende Kleid noch fester um die hagere Figur); eine Dame von Distinktion darf nur einen ganz geringen Taillenumfang haben; nicht

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie, weil sich die Bevölkerung weigerte, die an der Cholera Gestorbenen auf dem Cholerafriedhofe zu beerdigen, wurde in der ungarischen Gemeinde Huszt ein Bauer getödtet, viele verwundet und 60 Personen, darunter 20 Frauen, verhaftet.

Der Kommunikationsausschuß des ungarischen Unterhauses nahm gestern einstimmig den Gesetzentwurf über Konstituirung und staatliche Subventionirung der ungarischen Schiffahrtsgesellschaft an. Der Handelsminister Lukacs erklärte unter lebhaftem Beifall des Hauses, daß betreffs gewisser Fahrten auf der unteren Donau und der Auftheilung des Verkehrs Vereinbarungen mit der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft getroffen worden seien. Zwischen den Staatsbahnen, der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und der ungarischen Schiffahrtsunternehmung sei eine Regelung zu Stande gekommen bezüglich gewisser ausländischer Beziehungen, die schon seit Jahren kartellirt seien.

Rußland.

Bei den Leichenfeierlichkeiten in Petersburg wird laut Beschluß des Ministerraths die französische Regierung durch eine besondere Gesandtschaft unter Führung des Generals Boisdeffre und Theilnahme des Admirals Gervais vertreten sein. — Den Kaiser von Oesterreich wird Erzherzog Karl Ludwig vertreten. Der König von Griechenland ist mit dem Kronprinzen nach Korinth abgereist, von wo er sich nach Brindisi einschifft. Die Königin Olga wird die Leiche des Kaisers Alexander mit nach Petersburg geleiten. Bei den Beisetzungsfeierlichkeiten wird die deutsche Marine vertreten sein durch den kommandirenden Admiral Freiherrn v. d. Goltz, den Kapitän zur See Fischel, Kapitänleutnant v. Witzleben und den Leutnant zur See v. d. Goltz. Der Leichnam des Zaren wird in Moskau drei Tage ausgestellt werden, dieselbe Zeit in Petersburg in der Peter Paul-Kirche. Ueber die Ausstellung des Leichnams wird ein umfangreiches Zeremoniell veröffentlicht. Bei der Leiche werden Ehrenwachen aufgestellt; das Volk wird zur Ehrfurchtsbezeugung zugelassen. Nachdem das Militär dem verstorbenen Kaiser die letzten Ehren erwiesen, fährt der Trauerzug nach Petersburg ab. In der Peter Paul-Kathedrale zu Petersburg, woselbst die Gräber der kaiserlichen Familie sich befinden, werden seit Montag die Vorbereitungen für die feierliche Beisetzung weiland Kaiser Alexanders getroffen. In der Mitte der Kathedrale wird ein riesiger mit einer goldenen Kaiserkrone geschmückter Katafalk errichtet; zwischen der Thür und dem Katafalk wird eine Galerie von Pflanzen und Blumen gezogen. Der Sarg wird zu Füßen derjenigen der Eltern Alexanders III. ruhen.

Italien.

Eine Meldung aus Rom bestätigt, daß der Papst die Audienz, um welche Emil Zola durch Vermittelung der französischen Botschaft beim heiligen Stuhle ansuchen ließ, verweigert hat. Man versichert sogar, der Papst habe die strenge Weisung erlassen, zu verhüten, daß der französische Schriftsteller sich gelegentlich einer Kollektiv-Audienz in eine vor dem heiligen Vater erscheinende Gruppe menge.

Asien.

Das siegreiche Vordringen der Japaner in chinesisches Gebiet und die überhandnehmende Zerrüttung aller Ordnung in der chinesischen Zivil- und Heeresverwaltung haben den Stolz der Machthaber des „himmlischen Reiches“ arg gedemüthigt: Das große China erklärt sich bereit, vor dem kleinen Japan zu kapituliren. Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, hat die chinesische Regierung formell die diplomatische Intervention der Mächte erbeten zur Herbeiführung des Friedens zwischen China und Japan in der Weise, welche China vor einiger Zeit auf den Rath Englands wünschte. Man glaubt, daß vor einer definitiven Entscheidung ein Austausch der Ansichten zwischen den Regierungen erfolgen werde, jedoch werde England nicht die Initiative ergreifen. Eine Meldung der „Times“ ergänzt diese Nachricht dahin, daß bereits am letzten Sonnabend der Vertreter der Mächte in Tsung-li-Yamen (chinesisches Ministerium des Auswärtigen) versammelt waren. Prinz Kung eröffnete ihnen, daß China nicht im Stande sei, Japan zu widerstehen, und rief die Vermittelung der Mächte an. Er erklärte, China sei bereit, die Oberherrschaft über Korea aufzugeben und eine Kriegsentschädigung zu zahlen. Wie die „Agence Havas“ meldet, ist in diplomatischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß der französische Minister des Auswärtigen Hanotaux beim Empfange des chinesischen Gesandten demselben erklärt habe, die französische Regierung würde bei den Verhandlungen zur Annahme der von China angebotenen Friedensbedingungen der Initiative nicht ergreifen; dieselbe würde sich jedoch der von dem Konzert der europäischen Mächte angenommenen Haltung anpassen.

Amerika.

Die Wahlresultate ergeben einen durchschlagenden Erfolg der Republikaner. An Stelle der gegenwärtigen demokratischen Majorität wird das Repräsentantenhaus eine republikanische Mehrheit von 25 bis 35 Stimmen haben.

Provinzielles.

× **Gollub,** 7 November. Nachdem auch die Stadtverordnetenversammlung die Mitglieder zur Voreinschätzungs-Kommission gewählt hat, ist die letztere nunmehr vollzählig. — Nachdem die Rothlaufseuche der Schweine in Skemsk erloschen, ist die Sperre wieder aufgehoben.

n. **Soldau,** 7. November. Ein äußerst frecher Diebstahl ist gestern bei dem auf dem Abbau Soldau wohnhaften Besitzer Herrn Besner vorgekommen. Als die Knechte zum Abendbrot gegangen waren, benutzten Spitzbuben ihre augenblickliche Abwesenheit, um mit den beiden besten Pferden das Weite zu suchen. Sofort angestellte Ermittelungen blieben bis dahin ohne Erfolg.

Elbing, 7. November. Mit dem Bau der elektrischen Bahn in Elbing wird es immer mehr Ernst. Zur Zeit sind hier wieder mehrere Mitglieder des Berliner Elektrizitätswerkes anwesend, welche einen Baumeister von Berlin mitgebracht haben. Heute nahmen die Herren Lokalbesichtigungen vor und in den nächsten Tagen wird der Baumeister mit den speziellen Vorarbeiten beginnen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird im zeitigen Frühjahre der Bahnbau seinen Anfang nehmen.

Dirschau, 6. November. Die „Dsch. Ztg.“ schreibt: Die zehnjährige Tochter des Arbeiters Sieg zu Liessau schluckte am Freitage ein Zweimarkstück, welches sie im Munde hatte, hinunter. Bis heute ist das Kind ganz wohl und munter und hat guten Appetit. Ab und zu klagt es über etwas Kopfweh.

Königsberg, 6. November. Zweiundzwanzig Millionen Mark in Gold befinden sich seit gestern mehr in unserer Stadt. Das Gold stammt aus russischen Kassen, wo es sich angesammelt hatte, und kam am gestrigen Nachmittage um 3 Uhr 56 Min. mit dem Personenzuge von Eydtkuhnen hier in Königsberg an. Der Schatz wurde in die hiesige Reichsbank geschafft.

Pr. Stargard, 6. November. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Einführung einer Biersteuer und die Erhebung von Marktstandgelt einstimmig genehmigt.

Konitz, 6. November. Ein Gewinn von 10 000 Mark ist auf das Loos Nr. 107 204 der Preußischen Klassenlotterie gefallen. Die glücklichen Gewinner sind meistentheils arme Arbeiter in hiesigen kaufmännischen Geschäften.

Lokales.

Thorn, 8. November.

— [Stadtverordnetensitzung] am 7. November, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Zweiter Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schmidt, Stadtrath Kittler, Stadtrath Rudies, Stadtrath Fehlauer sowie 30 Stadtverordnete; die Verhandlungen leitet Herr Stadtverordnetenvorsteher Prof. Böthke. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli der Versammlung den vom Magistrat zur Beschäftigung überwiesenen Assessor Böthke vor; Herr Professor Böthke ersucht die Versammlung, nach Beendigung der Tagesordnung noch zu einer vertraulichen Besprechung zusammenzubleiben. — Nach einer Mittheilung über den Briefkasten der Stadtverordnetenversammlung berichtet für den Finanzausschuß Herr Dietrich: Die Petition des Alexander Szyminski und Genossen um Nichteinführung der Biersteuer sowie eine andere Petition in derselben Angelegenheit wird nach dem Antrage des Ausschusses, der sich damit eingehend beschäftigt hat, abgelehnt. — An den Bäckermeister Szczepanski wird für eine als Straßenland abzutretende Fläche von 13 Quadratmeter in der Gerberstraße eine Entschädigung von 1700 M. bewilligt. — An Stelle des Herrn Eisenbahnsekretär Kolleng, welcher eine Wahl als stellvertretendes Mitglied in die Voreinschätzungskommission zur Einkommensteuer-Veranlagung abgelehnt hat, wird Herr Steinsetzmeister Busse gewählt. — Die Rechnung der St. Georgen-Hospitalkasse pro 1893/94 schließt ab mit einem Bestande von 1370 M., das Vermögen der Kasse beträgt 97 326 M. — Die Rechnung der Elend-Hospitalkasse pro 1893/94 schließt mit einem Vorschuß von 103 M. ab; ihr Vermögen beträgt 71 463 M. — Rechnung der St. Jakobs-Hospitalkasse pro 1893/94: Bestand 2154 M., Vermögen 67 458 M. — Bürger-Hospitalkasse pro 1893/94: Bestand 771,55 M., Vermögen 151 584 M. — Das Protokoll über die am 31. Oktober d. J. stattgefundene Kassenrevision wird zur Kenntniß genommen, die Vorschüsse betragen insgesammt die Summe von 2 401 233 Mark. — Die Stadtverordnetenversammlung hatte in ihrer letzten Sitzung bei Berathung über die Kanalabgabe den Magistrat ersucht, eine Aufstellung über die Kosten der Kanalisation und Wasserleitung zu machen; dieselbe ist nunmehr eingegangen und lautet pro 1. Oktober 1895, also bis zur definitiven Erledigung aller Arbeiten: Wasserleitung: ursprünglich veranschlagte Kosten 1 000 000 M., Bauzinsen 50 000 M., nachträglich bewilligt 220 000 M., in Summa 1 270 000 M.; Kanalisation: ursprünglich bewilligt 900 000 M., Bauzinsen 50 000 M., nachträglich bewilligt 80 000 M., in Summa 1 030 000 M.; Wasserleitung und Kanalisation sollten also zusammen 2 200 000 Mark kosten, welche Summe auch von der Stadtverordnetenversammlung bereits bewilligt ist, verausgabt sind jedoch bis jetzt bereits 2 300 000 M. Von den Ueberschreitungen, welche nach der gemachten Aufstellung bis 1. Oktober 1895 650 000 M. betragen, kommen auf die Einrichtung der Kanalisation in der Bromberger Vorstadt 90 000 M., Kläranstalt 110 000 M., Einrichtung eines zweiten Systems von Sammelbrunnen 50 000 M., Zinsen 100 000 M., Betriebskosten 250 000 M. und verschiedene andere Ausgaben 50 000 M. Die Gesammtkosten betragen demnach am 1. Oktober 1895 2 850 000 M., wovon jedoch 150 000 bis dahin gedeckt werden und zwar 50 000 M. Rückzahlung der Hausbesitzer für die Hausanschlüsse, 60 000 M. Wasserzins und 40 000 Mark Kanalabgabe; die Kosten betragen daher insgesammt 2 700 000 M. und da bis jetzt nur 2 200 000 M. bewilligt sind, wird eine Ueberschreitung der veranschlagten Summe um 500 000 M. stattfinden. Nach dem Entwurf sind aufzubringen pro Jahr an Zinsen, Amortisation, Gehältern, Unterhalt und Material 231 000 M., davon werden gedeckt durch die Erträge der Wassermesser 6000 M., Wasserzins 127 000 M. und Beitrag der Kommune für verbrauchtes Wasser 9000 M., zusammen 142 000 M., somit bleiben noch zu decken 89 000 M., welche durch die Kanalabgabe aufgebracht werden sollen. Der Minister verlangt nunmehr vor Genehmigung der aufzunehmenden Anleihe einen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, nach welchem die Kosten der Verzinsung und Tilgung der Anleihe von den Hausbesitzern als den Nutznießern der Anlagen aufgebracht werden. Nachdem noch von einer Petition der Hausbesitzer Kenntniß genommen worden war, in welcher mit Bezug auf den § 8 des Statuts gebeten wird, andere Mittel zur Bestreitung der Ausgaben für die Kanalisation mit heranzuziehen, schlagen die Ausschüsse vor zu beschließen: Die gesammten Ausgaben für Kanalisation und Wasserleitung werden von den Hausbesitzern, einschließlich des Fiskus und der Kommune soweit diese Grundeigenthümer sind, getragen; als Kanalabgabe werden vom 15. Oktober cr. ab 75pCt. der Gebäudesteuer bis auf weiteres erhoben. Auf eine Anfrage des Herrn Professor Feyerabend, ob nicht ein Gesetzesparagraph vorschreibe, daß Betriebe, welche eine Kommune unternimmt, ihre Ausgaben aus ihren Einnahmen zu decken habe, entgegnet Herr Bürgermeister Stachowitz, daß diese Bestimmung nur auf Gewerbebetriebe beziehe. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli weist darauf hin, daß die Versammlung ja bereits früher schon beschlossen habe, die Kosten der Kanalabgabe ganz und die der Wasserleitung zu drei Vierteln den Hausbesitzern aufzuerlegen und daß der Herr Minister nunmehr nur noch einen formellen demgemäßen Beschluß verlange. Herr Illgner fragt an, ob die Amortisation von $1^1/_2$ pCt. nicht ermäßigt werden könne, Herr Bürgermeister Stachowitz erklärt, daß dieser Satz auf einer regierungsseitigen Verfügung beruhe. Herr Adolph regt an, das Kapital der Feuersozietät zur Deckung der Kosten der Anlagen zu verwerthen; die 30—40 000 Mark, die bei der Feuersozietät jährlich kapitalisirt werden, könnten zur Deckung der Zinsen mit herangezogen werden; im übrigen wünscht Herr Adolph eine Herabsetzung der Kanalabgabe auf 50pCt. der Gebäudesteuer. Herr Wolff: der Magistrat ist den Hausbesitzern schon dadurch entgegengekommen, daß er nicht 110 pCt. wie ursprünglich geplant, sondern nur 75 pCt. der Gebäudesteuer als Kanalabgabe erhebt, indem für die städtischen Gebäude aus allgemeinen Mitteln ein Beitrag zu der Abgabe gezahlt werden soll. Die Heranziehung des Vermögens der Feuersozietät zu den Kosten der Anlagen sei schon deshalb nicht angängig, weil zu der Feuersozietät auch die Bewohner der Culmer- und Jakobsvorstadt beitragen, die doch von der Kanalisation oder Wasserleitung keinen Vortheil haben. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli: Die Frage der Heranziehung der Feuersozietät könne mit der heute angeregten Frage nicht verquickt werden, da die erstere ein sehr eingehendes Studium erfordere und nicht kurzerhand erledigt werden könne. Herr Rechtsanwalt Schlee: Die Feuersozietät sei zwar eine Korporation, die aus Hausbesitzern bestehe, es sei aber doch sehr fraglich, ob die Hausbesitzer über das Vermögen derselben ohne weiteres verfügen dürfen; rechtlich ganz unzulässig ist es, daß das Kapital der Feuersozietät zur Verzinsung der Kanalisationsanleihe herangezogen wird, dagegen könne zu dem Zweck eine Anleihe zu niedrigem Zinsfuß bei der Feuersozietät aufgenommen werden. Da die Anlage im Interesse der ganzen Stadt geschaffen sei, wolle ja die Kommune auch, soweit sie selbst Grundbesitzerin ist, zu den Lasten beitragen. Herr Stadtbaurath Schmidt: Eine ganz genaue Berechnung der Kosten der Anlagen und der zu erhebenden Abgaben läßt sich heute ebensowenig feststellen, als die Einnahmen aus dem Wasserzins, nach § 8 des Statuts könne aber die Vertretung in jedem Etatsjahr dem Bedürfniß entsprechend festgestellt werden. Es empfehle sich nicht, bei der Kanalabgabe unter 75 pCt. der Gebäudesteuer herunterzugehen, die Abgabe sei auch gar nicht zu hoch und wenn man die Kosten der Kübelabfuhr zu Grunde lege, werde man finden, daß die jetzige Kanalabgabe in vielen Fällen niedriger sei. Herr Tilk beantragt, die Kanalabgabe erst vom 1. April 1895 ab zu erheben. Herr Stadtrath Kittler: Gerade die leistungsfähigeren Hausbesitzer, die die Kanaleinrichtung schon seit einem halben Jahre fertiggestellt haben, haben bis jetzt die Vortheile der Kanalisation genossen und gerade diese sollten sich doch eigentlich am wenigsten sträuben, nun ihre Beiträge zu zahlen und nicht die Lasten mit auf die Schultern der ärmeren Hausbesitzer abwälzen wollen, die bis jetzt die Kanalisation in ihren Häusern noch nicht einrichten konnten. Auf eine Anregung des Herrn Uebrick erklärt Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli, daß die 75 pCt. der Gebäudesteuer vorläufig nur bis zur Aufstellung des neuen Etats bewilligt werden sollen. Es knüpft sich hieran noch eine längere Debatte, welche sich in der Hauptsache darum dreht, ob vom 1. Januar 1895 ab, von welchem Termin ab bekanntlich eine neue erhöhte Gebäudesteuer erhoben wird, auch von dieser 75 pCt. als Kanalabgabe zu entrichten seien. Der [illegible]antrag wird darauf im Prinzip angenommen und von der aufgestellten Berechnung der Kosten vorläufig Kenntniß genommen. Sodann wird beschlossen, als Kanalabgabe 75 pCt. der jetzigen Gebäudesteuer bis zum 1. April 1895, dem Beginn des neuen Etatsjahres, zu erheben. — Von der Nachweisung der gegen den Etat der Kämmereikasse pro 1. April 1894/95 entstandenen Ueberschreitungen wird Kenntniß genommen. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet sodann Herr Wolff: Betreffend die weitere Verwendung des Kaiserzeltes hatte die Parkdeputation beschlossen, das Zelt im Frühjahr 1895 als Musikpavillon auszubauen und im Ziegeleipark aufzustellen; die Kosten im Betrage von 1800 Mk. sollten in den Etat von 1895/96 eingestellt werden. Der Magistrat hat beschlossen, diesen Antrag abzulehnen und die Versammlung schließt sich diesem Beschlusse an. Herr Wakarcy sagt, es habe sich für das Zelt ein Käufer gefunden, worauf Herr Stadtbaurath Schmidt entgegnet, dieser Käufer möge sich mit dem Stadtbauamt in Verbindung setzen. — Für das bei Gelegenheit der Wanderausstellung zu Köln im Jahre 1895 zu veranstaltende Preisausschreiben der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft wird ein Beitrag von 100 M. bewilligt. — Der Magistrat und der Ausschuß schlägt vor, die Verträge mit Doliva und Kaminski und Glückmann-Kaliski über Miethung der Läden im Artushofgebäude zu den alten Bedingungen (1400 Mk. pro Jahr) auf drei fernere Jahre zu verlängern, außerdem aber von jedem Ladeninhaber 15 Mk. pro Jahr Kanalabgabe zu erheben. Auf Antrag aus der Versammlung wird beschlossen, den Magistratsantrag abzulehnen und die Vermiethung der Läden auszuschreiben, da sich vermuthlich eine sehr viel höhere Miethe hieraus erzielen läßt. — Die Verlängerung der Gasrohrleitung bis zu dem Hause Mellienstraße Nr. 103 wird beschlossen; die Kosten werden 575 Mk. betragen, aber durch die neuen Gasabnehmer, von denen sich bereits drei gemeldet haben, gedeckt werden. — Die Aufstellung einer Straßenlaterne in der Hundestraße wird bewilligt. — Von dem Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für die Monate August und September d. J. wird Kenntniß genommen. — Herrn Hauptlehrer Piatkowski wird die Miethe für seine Wohnung im Schulgebäude auch fernerhin erlassen, da die Wohnung wenig Werth hat und infolge von Rissen abgesteift ist. — Von dem Protokoll über die am 23. Oktober d. J. stattgefundene Revision des Wilhelm Augusta-Stifts sowie von dem Protokoll über die am 20. Oktober dieses Jahres stattgefundene Revision des Waisenhauses und Kinderheims wird Kenntniß genommen. — Der Bericht über

---

wahr, ich bin zierlich gewachsen,“ lächelte sie Richard zu, der bisher noch kein Wort der Erwiderung auf den Wortschwall der Dame gefunden und unverwandt seinen Teller anblickte, um ihr nicht ins Gesicht lachen zu müssen.

Seine Theilnahme für die sonderbare Unterhaltung wurde aber plötzlich geweckt, als sie, nachdem sie Athem geschöpft, leise klagend fortfuhr: „Alle lieben und bewundern mich, denn ach, wer sollte auch mich nicht lieben und bewundern, nur Einer läßt mir keine Gerechtigkeit widerfahren, und gerade dieser würde mich lieben, wie er, mein Engel mich geliebt hat, wenn er mir nur näher rücken dürfte. Wissen Sie, wen ich meine, Doktorchen? Sie schütteln das lockige Jupiterhaupt. Ihnen, junger Herr, werde ich es anvertrauen: es ist der interessanteste unserer armen Kranken, Klingström nennen sie ihn, und doch glaube ich ihn einstmals, es ist schon lange her, unter einem andern Namen kennen gelernt zu haben; es war vor zwölf Jahren in Marienbad.“

Ein finsterer, drohender Blick aus Dr. Müllers Augen ließ sie mitten im Satze innehalten; sie zuckte zusammen, die Falten um den schmalen Mund vertieften sich mehr und gaben ihr ein krankes, elendes Aussehen.

(Fortsetzung folgt.)

die Fleischbeschau im städtischen Schlachthause während des Halbjahres April bis September v. J., den wir bereits veröffentlicht haben, wird zur Kenntniß genommen und beschlossen, die halbjährliche Berichterstattung auch fernerhin beizubehalten. — Im Raume Nr. 10 des Lagerschuppens I an der Uferbahn ist der Fußboden defekt geworden, zu seiner Wiederherstellung werden aus den Ueberschüssen der Uferkasse 250 Mk. bereitgestellt. — Die Maschinenlieferung für die Kläranstalt, soweit solche nicht Thorner Firmen übertragen werden kann, da eine große Spezialfachkenntniß hierbei erfordert wird, soll nach dem Antrage des Magistrats die Firma Dähne in Halle für den Preis von 25 960 Mk. inkl. Fracht übertragen werden. Da nach dem Urtheil der Sachverständigen der Anschlag ein niedriger ist, erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Durch die Errichtung der Schlachthausrestauration haben sich auf dem Schlachthofe verschiedene Mißstände ergeben, denen dadurch abgeholfen werden soll, daß die Restauration aufgehoben wird und die dafür benutzten Räume zu Beamtenwohnungen eingerichtet werden; das Marktstandsgeld soll in Zukunft verpachtet und die Erhebung des Wiegegeldes für die Waage im Schlachthofe einem Beamten übertragen werden. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — Die Firma Kuntze und Kittler hat sich bereit erklärt, ein ihr gehöriges, dem Schlachthaus gegenüber liegendes Terrain von 6 Hektar zu der im nächsten Jahr hier abzuhaltenden landwirthschaftlichen Distriktsschau gegen eine vom Magistrat festgesetzte Entschädigung von 100 Mk. herzugeben. Auf Antrag aus der Versammlung soll der Magistrat ersucht werden, bei der Firma Drewitz anzufragen, ob diese nicht ein gleich großes Terrain gegen die gleiche Entschädigung für diesen Zweck herzugeben gewillt sei und dann nach Ermessen sich entscheiden. — Die Pensionirung des Direktors der höheren Töchterschule Schulz wird beschlossen, da dieser nach vorliegenden Attesten unheilbar erkrankt ist; die Pension desselben wird auf 2320 Mk. jährlich festgesetzt.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Hofbesitzer David Duwe zu Groß-Bösendorf ist von dem Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen zum Stellvertreter des Standesbeamten des Standesamtsbezirks Bösendorf ernannt worden.

— [Die Beglaubigungen der Unterschriften] unter den Postabholungserklärungen unterliegen nach einer neueren Entscheidung des Finanzministers in Preußen einem Stempel von 1,50 Mark. Die kaiserlichen Oberpostdirektionen haben die Postanstalten angewiesen, fortan nur solche Abholungserklärungen anzunehmen, auf welchen zu der Beglaubigung der Unterschrift der vorgeschriebene Stempel beigebracht ist. Von einer Nachversteuerung der bereits ausgestellten Abholungserklärungen ist abzusehen.

— [Zur Vorwahl der Stadtverordneten] ist, wie üblich, durch den Vorsitzenden der Stadtverordneten eine allgemeine Versammlung auf Freitag Abend 8 Uhr in den kleinen Saal des Artushofes berufen worden. Es ist zu erwarten, daß die Wähler der 3. Abtheilung dort ihre Kandidaten aufstellen, und die der andern beiden Atheilungen darüber Bestimmungen treffen werden, wer sie am Montag bezw. Dienstag zu dem gleichen Zwecke zusammenberufen soll, und wohin.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist festgestellt: bei Adolf Zander, Hermann Abraham, Gertrud Abraham und Dorothea Drews, sämmtlich in Tolkemit.

Danzig, den 7. November 1894.
Bureau des Staatskommissars.

— [Das große Loos] der preußischen Lotterie ist nach Osterode in Ostpr. gefallen. Gewinner desselben ist ein Theil des Unteroffizier-Korps des früher in Gleiwitz garnisonirenden 1. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 18, welches das ganze Loos spielen soll. Feldwebel Magelfeldt, der zur Einarbeitung vom genannten Regiment bei der Gleiwitzer Garnisonverwaltung kommandirt ist, erhält 50 000 Mark.

— [Koppernikus-Verein.] In der Sitzung am 5. d. Mts. wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. — Um die durch Veröffentlichung des 9. Heftes der Mittheilungen stark in Anspruch genommenen Mittel des Vereins nicht zu zersplittern, wurde für das Jahr von der üblichen Vertheilung von Prämien zu Schillers Geburtstage abgesehen. — Herr Semrau berichtete über die Versammlung der erweiterten Provinzial-Kommission in Danzig am 11. Oktober. Dieselbe hat beschlossen, für die Denkmalspflege Vertrauensmänner in der ganzen Provinz zu ernennen, sowie die landräthlichen, städtischen und kirchlichen Behörden in die Organisation hineinzuziehen, den Vertrauensmännern eine Instruktion zu ertheilen und durch den Provinzial-Konservator (Bauinspektor Heise) ein Merkbüchlein herauszugeben. — Nachdem dem Verein die seinerzeit für die Obstpflanzungen auf dem Jakobsberge gewährten Vorschüsse aus dem Erlös der Obstbäume 2c. erstattet worden sind, sind noch 84 Mk. übrig, deren Vertheilung unter die Aktionäre sich nicht lohnt. Da von den Erschienenen Niemand diese Vertheilung verlangte, so wurde beschlossen, die Summe vorbehaltlich der Rechte der Betheiligten zur Vereinskasse zu nehmen. — Die Vorbereitungen für den Vertrieb des demnächst erscheinenden 9. Heftes der Mittheilungen enthaltend „Die Siegel des Thorner Rathsarchivs, von Herrn Landrichter Engel" übernahm Herr Landgerichtsrath Martell. — Geschenkt sind dem Verein von Frau Oberlehrer Brohm die Todtenmaske Bogumil Goltz, von Herrn Lehrer Rogozinski eine in der Niederung gefundene schöne Urne. — Eine weitere Ausdehnung des Schriftenaustausches wurde genehmigt. — Einladungen sind ergangen von der Alt. Ges. Prussia in Königsberg zu ihrem 50jährigen, von dem Verein für Anthropologie in Berlin zum 25jährigen Jubelfeste. — Von einem weiteren Gräberfunde hat Herr v. Windisch in Kamlarken Kunde gegeben. — Herr Baurath Schmidt hatte die beim Bau der Wasserleitung pp. gefundenen Alterthümer im Sitzungslokale ausgestellt. Es sind ihrer nicht viel, zumal wenn man die ziemlich zahlreichen Steinkugeln abrechnet; aber einzelne Stücke bieten ein hervorragendes Interesse. Dies gilt besonders von einer bei der Ausschachtung für den Klärbehälter gefundenen Thonkanne, sowie von einem Geweihansatze. Die Gegenstände sollen behufs Besichtigung und genauerer Bestimmung auf dem Bauamt ausgestellt bleiben. — Den Vortrag hielt Herr Gymnasiallehrer Semrau über das älteste Stadtbuch von Lemberg. Herr S. rühmte die wohlgeordneten und gut verwalteten Archive in Krakau und Lemberg, sowie das Entgegenkommen und die vorurtheilsfreie Denkweise ihrer Leiter. Durch Vergleichung der Eintragungen in das Stadtbuch mit denen in unserm neustädtischen Schöffenbuch ergeben sich anziehende Uebereinstimmungen inbetreff der Ordnungen, Gesetze und Gewohnheiten der nach Osten vorgeschobenen deutschen Städte, denn Lemberg war im 14. Jahrhundert eine wesentlich deutsche Stadt. Doch herrschte zwischen Deutschen, Armeniern, Juden und Ruthenen im Allgemeinen ein gutes Einvernehmen. — Noch wurde dem Vorstande aufgegeben, der Gedankenlosigkeit entgegenzutreten, mit der in deutschen Zeitungen ohne Rücksicht auf Prowes Forschungen die polnische Herkunft von Koppernikus öfters als etwas Selbstverständliches behandelt wird.

— [Kaufmännischer Verein.] Im großen Saale des Artushofes sprach gestern Abend auf Einladung des Vereins die Schriftstellerin Frau Ottilie Stein aus Mannheim über „Die fünf Lebensabschnitte des Weibes und ihr Einfluß auf unser Dasein". Die Rednerin, welche durch einen früheren Vortrag hier bereits bestens bekannt ist, ging aus von dem Goethe-schen Worte: „Das ewig Weibliche zieht uns hinan" und kam dann im weiteren Verfolg ihres Vortrages, der eine bei einem derartigen Thema doch wünschenswerthe Objektivität oft vermissen ließ, auf die Unterdrückung des Weibes vom Urbeginn an zu sprechen. Während der Mann stets der aktive Theil sei, habe sich das Weib immer passiv verhalten müssen und in den Fällen, wo das Weib sich vergangen habe sei es fast stets infolge Verführung von Seiten des Mannes geschehen. Auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit und sonstiger guter Werke wird der Mann von dem Weibe bei weitem übertroffen, auf die Gebiete des Schönen, der Kunst und Wissenschaft müsse das Weib allerdings erst vom Manne eingeführt werden, doch leiste es auch hier ganz bedeutendes und nur von der Politik sei das Weib ganz fernzuhalten. An der Schwelle des Lebens werde das Mädchen mit Bedauern begrüßt und so gewissermaßen schon zum Dulden prädestinirt, in der Schulzeit seien Mädchen viel folgsamer als Knaben und wenn das Weib als Gattin in vielen Fällen ihre Bestimmung nicht erfüllt, so liege das an einer mangelhaften Erziehung, die man ihr im Backfisch- und Jungfrauenalter angedeihen lasse; der Hauptwerth bei der weiblichen Erziehung muß auf gleichmäßige Ausbildung des Geistes und Herzens gelegt werden zum Wohle des kommenden Geschlechts. Von dem Manne werde leider vielfach bei Eingehung einer Ehe der Hauptwerth auf die Mitgift gelegt, es mache sich aber neuerdings doch schon erfreulicherweise ein Umschwung geltend; das Weib habe ebenso wie der Mann die Pflicht, sich sorgsam zu prüfen, ehe es sich für immer binde und nur dann, wenn die Liebe bei der Wahl des Gatten den Ausschlag gegeben habe, werde das Weib zur Krone des Hauses, zur liebenden Gattin und Mutter werden und werde als Matrone die erfreulichen Früchte ihres Lebens ernten. Der Vortrag, der das behandelte Thema von durchaus keiner neuen Seite behandelte, dauerte etwa eine Stunde.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des Inf. Reg. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 eröffnete gestern im Schützenhause für diesen Winter ihre Sinfonie-Konzerte. Das Programm wies als erste Nummer den „Sang an Aegir" auf. Dieses kurze, leicht empfundene Stück kam recht gut zum Vortrage. Ihm schlossen sich im I. Theile „Charfreitags-Zauber"-Wagner, „Konzert für Violine, II. u. III. Satz"-Bruch u. „Pagliacci (Der Bajazzo) Intermezzo"-Leoncavallo an. Im II. Theile kam Mendelsohn-Bartholdys „A-moll-Sinfonie" zu Gehör. Wir dürfen von vorne herein konstatiren, daß das ganze Konzert einen genußreichen Abend bot, und hätten wir ihm noch ein zahlreicheres Publikum gewünscht, denn der Fleiß, welcher zum Einstudiren dieser Piecen gehört, verdient auch „klingende" Anerkennung. — Wenn wir einige Ausstellungen machen, so hoffen wir, daß sowohl die leistungsfähige Kapelle, wie auch der tüchtige Leiter derselben nur einen Sporn zu weiterer Vervollkommung darin sehen werden. So dürfte es sich empfehlen, die Sinfonie-Konzerte stets pünktlich anzufangen; gestern wurde z. B. fast das ganze akademische Viertel innegehalten. Der Einsatz der einzelnen Instrumente muß ein noch exakterer werden und die Holzbläser dürfen nicht so auffällig athmen. Störend wirkte es auch, daß im zweiten Theile nebenan musizirt wurde.

— [Die Thorner Liedertafel] veranstaltet am nächsten Sonnabend in den Sälen des Artushofes ihr erstes Wintervergnügen, bestehend aus Konzert mit nachfolgendem Tanz.

— [Sein 50jähriges Bürgerjubiläum] begeht heute Herr Schneidermeister Waldmann hierselbst. Er erfreut sich der größten Achtung unter der ganzen Bürgerschaft. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli, Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke und Herr Stadtverordneter Preuß brachten dem Jubilar die Glückwünsche des Magistrats und der Stadtverordneten dar. Weitere Glückwünsche sind aus nah und fern eingegangen. Ein zahlreicher Freundeskreis ließ es sich nicht nehmen, ihm Glück für seinen weiteren Lebenslauf zu wünschen.

— [Verkehr auf der Uferbahn.] In vergangenem Monat sind auf der Uferbahn 1085 beladene Waggons ein- bezw. ausgegangen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 4 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,19 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Zahlreiche Erkrankungen, die im Hinblick auf den Cholerafall in dem nahegelegenen Jätschau große Beunruhigung hervorriefen, sind in Glogau in der Michaeliskaserne vorgekommen. Wie dem „Niederschles Anz." von zuständiger Seite mitgetheilt wird, sind in der Nacht zum Dienstag in der Michaelis-Kaserne von den Mannschaften des 2. Bataillons der 58er 170 Soldaten an Durchfall, der in einzelnen Fällen mit Erbrechen verbunden war, erkrankt. Die Kaserne ist völlig abgesperrt, und genaue Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden. Indessen haben sämmtliche Erkrankungsfälle durchaus keinen choleraverdächtigen Charakter. Die meisten der Kranken befinden sich wieder auf dem Wege der Besserung und neue Erkrankungen sind am Dienstag nicht vorgekommen. Der anwesende Professor Dr. Flügge aus Breslau hat die Kaserne besichtigt und nahm Dejekte nach Breslau zur Untersuchung mit.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. November.

Fonds: befestigt.			7.11.94.
Russische Banknoten		223,00	224,45
Warschau 8 Tage		219,90	220,05
Preuß. 3% Consols		94,10	94,20
Preuß. 3½% Consols		103,80	103,75
Preuß. 4% Consols		105,80	105,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,40	68,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,25
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		100,50	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		203,40	205,30
Oesterr. Banknoten		163,85	164,05
Weizen:	Novbr.	128,75	129,50
	Mai	136,75	137,50
	Loco in New-York	57⅝	Feiert.
Roggen:	loco	112,00	112,00
	Novbr.	111,75	112,00
	Dezbr.	112,75	113,00
	Mai	117,75	118,00
Rüböl:	Novbr.	43,80	44,00
	Mai	44,60	44,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,30	51,40
	do. mit 70 M. do.	31,70	31,70
	Novbr. 70er	35,90	36,00
	Mai 70er	37,70	37,90

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. November
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,75 „	—,— „
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. November 1894.

Wetter: sehr schön.

Weizen: fest, 130/31 Pfd. hell 122/23 M., 132/34 Pfd. hell 124 M., 129/30 Pfd. bunt 119/20 M., 128 Pfd. bunt bezogen 117 M.

Roggen: fest, 121/22 Pfd. 102/3 M., 123/24 Pfd. 104 M.

Gerste: in feiner Waare fest und gesucht, Brauwaare 120/26 M., feinste Sorten theurer, gute Mittelwaare 110/15 M.

Hafer: gute Waare 102/6 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 8. Novbr. 1894.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren auftrieben: 96 Pferde, 224 Rinder, 1140 Schweine, darunter 118 fette. Bezahlt wurde für fette Schweine 35—37 Mk., magere 32—34 Mk. pro Zentner Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Yokohama, 7. November. Die japanische Regierung erhielt bisher noch keine Friedensvorschläge von China.

Warschau, 7. November. Bei dem Empfang der Deputation, welche dem Generalgouverneur Gurko das Beileid der Warschauer Bürgerschaft anläßlich des Hinscheidens des Zaren ausdrückte erwiderte Gurko: Meine Herren, es ist mir nicht bekannt, ob Ihre Gefühle aufrichtig sind. Für Sie ist der Tod des Zaren ein einfacher Verlust, für uns ist er ein ganz entsetzlicher Verlust. Der heimgegangene Zar war die Verkörperung des russischen Geistes, möge Gott geben, daß sein Nachfolger in demselben Sinne regiere.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 8. November.

Warschau. Es verlautet, daß an Stelle des Generalgouverneurs Gurko Großfürst Paul den Posten erhalten werde.

Petersburg. Das Leichenbegängniß des Zaren ist auf den 20. November festgesetzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Heute früh 6 Uhr verstarb nach kurzem aber schweren Leiden unsere liebe Großtante und Tante
Frau Amalie Schatz.
Dieses zeigen hiermit betrübt an
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. d. Mts., Nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Schillerstr. Nr. 4, aus statt.

Die heute Mittag erfolgte Geburt **eines kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an

Thorn, den 8. November 1894.

Joh. von Zeuner und Frau,
geb. **Rusch.**

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Helena** mit dem Kaufmann Lt. d. Ref. Herrn **Botho Linck** zu **Lötzen** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Thorn, im November 1894.

M. Borowiak und Frau,
geb. **Gorecki.**

Helena Borowiak
Botho Linck
Verlobte.

Thorn. **Lötzen.**

Die Beerdigung der Frau **Eva Cohn,** geborene **Kadisch,** findet **heute Nachmittag 2 Uhr** vom Trauerhause, Breitestr. Nr. 29, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr 1894/95 — October bis Ende Dezember d. J. — sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

15. November 1894

an unsere Kämmerei-Nebenkasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das **Kiefern-Bauholz** aus den nachbenannten für den Winter 1894/95 projektirten Schlägen soll vor dem Abtriebe öffentlich meistbietend **verkauft** werden und ist hierzu ein Termin auf

Dienstag, den 13. Novbr. d. J., Vormittags 11 Uhr

auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt worden.

Zum Ausgebot in je einem Loose gelangen:

1. Schutzbezirk Guttau:
Jagen 79b mit ca. 450 fm Bauholz,
2. Schutzbezirk Guttau:
Jagen 81d mit ca. 350 fm Bauholz,
3. Schutzbezirk Guttau:
Jagen 83 mit ca. 650 fm Bauholz,
4. Schutzbezirk Barbarken:
Jagen 38a mit ca. 150 fm Bauholz,
5. Schutzbezirk Barbarken:
Jagen 52b mit ca. 150 fm Bauholz,
6. Schutzbezirk Olleк:
Jagen 64b mit ca. 150 fm Bauholz.

Die Verkaufsbedingungen und namentlich auch die Grenze, bis zu welcher das Bauholz als solches auszuhalten ist (— Prozentsatz vom Derbholz —) werden im Termine selbst bekannt gemacht und können auch vorher vom Bureau I gegen 40 Pfennig Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Die Förster **Görges** in Guttau, **Hardt** in Barbarken und **Würzburg** in Ollek werden auf Wunsch die Schläge vorher an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Thorn, den 18. October 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Königl. Samendarre zu Schirpitz zahlt pro **Hektoliter Kiefernzapfen** von guter Beschaffenheit

3 Mark

und bewilligt bei Quantitäten über 10 Hektoliter eine angemessene Transportvergütung.

Die Abnahme erfolgt jeden Montag und Donnerstag um 8 Uhr Vormittags an der Darre.

Schirpitz, den 25. October 1894.

Der Oberförster.

Versteigerung.

Mittwoch, den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr

werde ich in meinem Bureau im Auftrage

12 Aktien der Riesenburger Zuckerfabrik

öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Nächste Woche Ziehung!

Meininger 1 Mark-Loose

Haupttreffer Werth **50000 Mark**
und andere hohe Hauptgewinne
insgesammt **5000** Gewinne.

Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mk. 28 Loose für 25 Mk.
(Porto u. Liste 20 Pfg. extra)

versendet **F. A. Schrader,**
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Thorn zu haben bei **St. v. Kobielski,** Cigarrenhandlung, Breitesstr. 8.
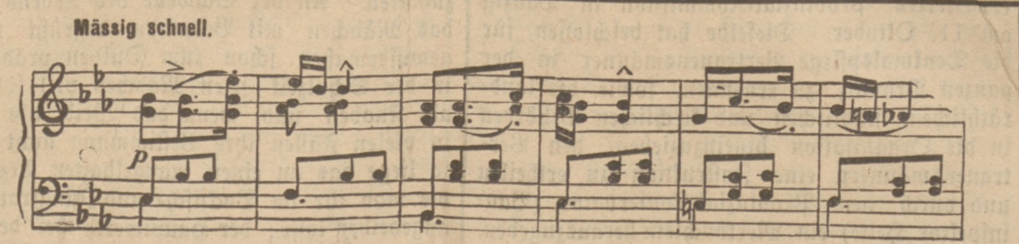
Gesangunterricht,

1 Stunde 3 Mk., ½ Stunde 1,50 Mk., ertheilt

Margot Brandt,
Brückenstraße 16.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.



Kennen Sie das italienische Volkslied, dessen erste Takte Sie hier sehen? — Natürlich, denn es ist ja unter dem Namen: „Santa Lucia" berühmt und wird in der ganzen Welt und in allen Sprachen gesungen. **Berühmter aber noch** als dieses Lied ist die Cigarre: Marke

Santa Lucia in der Hülse. Diese **wunderbare Marke** ist berühmt ihrer Vorzüge wegen, die sie über jede andere Marke stellen. **Welche aber sind diese Vorzüge? „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) **ist von stets gleichbleibender, vorzüglichster Qualität,** sie wird aus den **edelsten Tabaken** und als **alleinige Specialität** hergestellt und besitzt **herrliches Aroma** und **schönsten Brand. „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) hat ferner **selbst bei starkem Rauchen** keine lästigen Folgeerscheinungen, sie erzeugt **weder Verschleimung, rauhen Hals** und **schlechten Geschmack,** noch auch **Uebelkeit** und **Kopfschmerz. „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) **wirkt immer anregend, „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) kann stets **in Gegenwart von Damen geraucht werden. „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) ist überhaupt das

verkörperte Ideal jedes Rauchers!

„Santa Lucia" in der Hülse kauft man **(5 Stück zu 50 Pfg.)** in den durch Plakate kenntlich gemachten Depots.

In **Thorn** bei **St. Kobielski; General-Vertrieb: Engelhardt & Co., Frankfurt a./Main.**

Alle Sorten Coupons

löse ich **kostenfrei ein,** auch die per **1. Januar 1894 fälligen.**

An- und Verkauf von Effecten besorge ich mit **1 Mark per Tausend** und gewähre jeden möglichen Vorschuß auf Werthpapiere bei billigem Zinsfuß.

B. Adam,
Bank- und Wechselgeschäft.

Haupttreffer i. W. v **50,000 Mark**

1 Meininger Mark-Loose

5000 Gewinne.

11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk.
Porto u. Liste 20 Pfg. extra.
sind zu beziehen von der
Verwaltung der Lotterie
für die Kinderheilstätte zu Salzungen
in Meiningen.

Webers Weltgeschichte,
19 Bände Prachteinband,
hat freihändig zum Verkauf
Nitz, Culmerstr. 20.

Mein **Atelier für feine**

Damenschneiderei

empfehle den geehrten Damen bei d. bevorstehenden **Winter- u. Ballsaison** aufs Angelegentlichste.

Sämmtliche Kostüme werden nach der neuesten Mode aufs Sauberste bei mäßigen Preisen angefertigt.

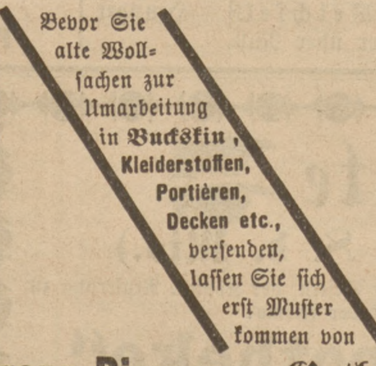
Marie Mirowska,
akadem. gepr. Modistin,
Coppernikusstr. 4.

Herren-Unterkleider

in **Wolle, Baumwolle, Macco** und System **Prof. Dr. Jaeger,** und zweiseit. **Normal-Tricot-Unterkleider** nach Pettenkofer,
Kragen, Manschetten, Serviteurs,
Cravatten — Regenschirme
— Schlafröcke —
Reisemäntel — Gummimäntel,
Reisedecken und Schlafdecken
empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon,
Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Allen Damen.



Franz Riemann, Gotha.

Muster ev. Versandt **franco.** Anerkannt reellste Firma. Vertreter gesucht.

Jeder Husten wird durch **Issleib's Verbesserte Katarrhpastillen** in kurz. Zeit **radical** beseitigt. Beutel **35 Pfg.** in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen, Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen,** eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen **reellen**

Ausverkauf

zu unübertroffen billigen Preisen.

Am 15. Dezember

beginne ich mit dem Verauktioniren des Restbestandes.

Vorläufig verkaufe ich:

Strickwolle 16, Prima Zollpfd. 1,90 Mk.
dto. 18, „ „ 2,40 „
Damencamisols 50, 75, 90 Pf.
Damen-Normalhemden 1,00, 1,35, 2,00, 2,50 Mk.
Damenbeinkleider 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 „
Herren-Normalhemden 0,90, 1,10, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 „
Herrencamisols 0,75, 0,90, 1,00 „
Herrenbeinkleider 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 „
Reinwollene Kinderstrümpfe 40, 50, 60, 70 Pf.
dto. Damenstrümpfe u. Socken 0,60, 0,75, 0,80, 1,00 Mk.
Wollene Kinder-Capotten 0,50, 0,75, 1,00 „
Plüsch-Capotten 1,25 „
Wollene Damen-Capotten m. Seide 1,00, 1,50 „
Chenille-Capotten 2,00 „
Damen-Muffen 1,25, 1,50, 2,00, 3,00. 3,75, 4,00 bis 10,00 „
Kinder-Muffen und Garnituren 1,00, 1,25, 1,50 „
Gestr. woll. Handschuhe 25, 30, 35, 40 Pf.
Tricothandschuhe 40, 45, 50, 60, 75 „
Herren- und Damen-Waschleder-Handschuhe, Paar 1,00 Mk.
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe, Paar 1,50 „
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe mit Futter, Paar 2,00 „

Reinleinene Herrenkragen, Dtzd. 2,75 Mk.
Kinder- und Damen-Manschetten, Paar 25, 30 Pf.
Herren-Manschetten 30, 35, 40, 50, 60 „
Herren-Chemisettes und Serviteurs, garantirt dreifach 40 „
Knaben-Chemisettes u. Serviteurs 35 „
Herren-Chemisettes mit Kragen 45 „
Herren- und Knabenträger 0,40, 0,45, 0,50, 0,75, 1,00 Mk.
Wollene Regenschirme 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 „
I Gloria- und seidene Regenschirme 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 6,00 „
Herren- und Knaben-Cravatten **noch erheblich billiger als bisher.**
Rein wollene gestr. Unterröcke 1,75 Mk.
Gestr. Kinder-Anzüge von 50 Pf. an.
Damen-Jupons 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
Woll. Taillentücher 2,00, 2,50, 3,00 „
Rein leinene Handtücher, Tischdecken, Servietten garantirt fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen groß. Post. Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinderkleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- u. Wirthschaftsschürzen, Herren-, Damen- u. Kinder-Leibwäsche, Kinder-Schürzen, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.

Herren-Filz-Hüte, schwarz u. coul., steif u. weich, jed. Hut 1,90 Mk. Herren-, Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Breitestr. 30. **Louis Feldmann,** Breitestr. 30.

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!

1 à 100,000
1 à 50,000
1 à 20,000
4 à 5000
u. s. w.

Gr. Schneidemühl. Geld-Lotterie.

Ziehung 13. und 14. Dezember 1894.
Haupttreffer 100,000 Mark.
Original-Loose a 3,25 Mark
zu haben bei

Bernhard Adam,
Bank- und Wechsel-Geschäft, **Baderstraße 28.**

Ein jung. Kellner

sucht Stellung in feinem Restaurant oder Bahnhof per 15. November. Offerten erbeten R. Lindner, Inowrazlaw, Pakoscherstraße 9.

! Ein Lehrling !

kann sofort eintreten bei
Kamulla, Bäckermstr.,
Junkerstraße 7.

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet v. sofort zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

Ein gut möbl. Zimmer billig zu verm., auch mit Pension Neustädt. Markt 12, 3 Trp.

Zur Vorwahl der Stadtverordneten

werden die Wähler aller Abtheilungen, insbesondere die der dritten, ergebenst eingeladen, sich

Freitag, den 9. d. Mts., um 8 Uhr Abends im kleinen Saale des Artushofes

zu versammeln.

Boethke.

Thorner Liedertafel.

Heute Freitag Abend präcise 9 Uhr:

Generalprobe

im großen Saale des Artushofes.

Donnerstag, den 8. d. M., von Abends 6 Uhr ab:

Echt. Thüring. Blutwurst mit Sauerkohl,

Frei-Concert,

wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.

Sonntag, den 11. November.
Wiener Café, Mocker.
Großer
Martins-Maskenball,
verbunden mit einer
Fahnen-Polonaise,

geführt von einer spanischen Musikkapelle u. ein. schwarz. Kapellmstr. direkt a. Kamerun u. ein. gezähmten Affen. **Entree:** Maskirte Herren 1 Mk., mask. Damen frei. Zuschauer 50 Pf. Kassenöffnung: ½7 Uhr. Anfang: 7 Uhr.

Maskengarderobe ist bei Ww. **Holzmann,** Gerechtestr. 8 u. a Ballabd. v. 6 Uhr a. i. Ballokal z. h.

Nachhülfestunden

in allen Zweigen der **Mathematik** werden ertheilt. Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Neue
Para-Nüsse
Cocus-Nüsse
Görzer Maronen
Teltower Rübchen
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Bestellungen auf
echten Kephyr
nimmt entgegen **J. v. Stablewska,**
Koppernikusstr. 7, 1 Tr.

Ein guter Hofhund

zu verkaufen **Kl. Mocker, Amtsstr. 3.**

Laden

vermiethet von sofort
Bernhard Leiser.

Ein Laden, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, ist vom 1. April 1895 zu verm. Wittwe **K. Wystrach,** Seglerstr. 17.

Die Wohnung

des Herrn Major **v. Carnap, Bachestr. 17,** ist sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Nebenräumen sofort zu verm. **Breitestr. 21, 2 Trp.**

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Möbl. Stube Kabinet, m. a. o. Burschengelaß, **Brückenstraße 28, II.**

Fein möbl. Zimmer
zu vermiethen **Breitestrasse 41.**

---

1 auch 2 möbl. Zimmer z. v. Klosterstr 20, p.

Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 13.

Stand für 1 Offizier-Pferd

z. verm. **Ollmann, Coppernikusstr. 39.**

Zur Anfertigung
von

Besuchskarten
(Visites)

weiß, buntfarbig gemustert,
engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt,
farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben,
25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten),
moderne Schriften,
sauberster Druck, schnelle Lieferung,
empfiehlt sich die

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.

Kirchliche Nachricht.

Evangel.-luth. Kirche.

Freitag, den 9. November 1894,
Abends 6½ Uhr: Missionsstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4 Uhr.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.